



Bild: Vinzenz Maurer

Editorial

Weisch no denn

34 Jahre hat er gesammelt: Erfahrungen, Eindrücke, Anlässe – geplant, durchgeführt, abgeschlossen, Konfirmationsfotos, Grab- und Hochzeitspredigten, Protokolle, Begegnungen. Viele Menschen unserer Kirchgemeinde haben das Eine und Andere zu dieser Sammlung beigetragen. Welche Bilder, Geschichten, Gespräche und Erinnerungen sind geblieben, haben wir gefragt, als wir diese Beilage planten. Einiges ist hier nun zusammengekommen – und doch bleibt es ein kleiner Bruchteil nur aus der langen Zeit mit Christian Galli als Pfarrer von Wichtrach, Kiesen, Oppligen.

Lesen Sie, was davon hier abgedruckt ist. Nehmen Sie, liebe Leserin, lieber Leser, es uns aber nicht übel, wenn Sie den grossen Rest der Sammlung in eigener Schau und Erinnerung noch selbst ergänzen müssen.

Weisch no denn – als du Christian Galli begegnet bist?

Wir danken allen, die sich an diesen Seiten beteiligt haben und auch jenen, die nicht zum Zuge kommen, für ihr Verständnis. Und wir danken Christian Galli, der uns in seinen langen Pfarrjahren guten Stoff zum Erzählen gab.

Christine Bär-Zehnder, Ruth Steinmann

Dem Kirchgemeinderat ein naher Begleiter

Lieber Christian

Seit Jahren bist du der Dienstärtteste der Kirchgemeinde Wichtrach. Von deiner langjährigen Erfahrung konnten wir in den vergangenen Jahren immer wieder profitieren. Durch dein abgestütztes Wissen und Interesse in und um die Kirchgemeinde konnten wir oft mit Fragen auf dich zukommen, was für uns bei anstehenden Geschäften und Entscheidungen sehr hilfreich war. Daneben war es vor allem deine offene, kollegiale, humorvolle und kompetente Art, die die Zusammenarbeit mit dir sehr angenehm machte.

Deine Ideen und Projekte waren eine grosse Bereicherung für unsere Kirchgemeinde.

Wir denken an Anlässe für Erwachsene wie das Cinema Paradiso oder den Erwachsenenbildungszyklus, mit welchen du vielen Menschen die Möglichkeit gegeben hast, sich zu treffen, zu unterhalten, zu geniessen oder etwas gemeinsam zu erleben. Oder es waren Angebote für Jugendliche, wie die Bootswoche, der Jugendtreff oder die KUW. Da bist du den Jugendlichen immer mit Offenheit begegnet und konntest sie dort abholen, wo sie standen, konntest sie motivieren und begeistern über Jahrzehnte hinweg.

In deinen Gottesdiensten hast du mit deiner Natürlichkeit, Lebendigkeit und oft auch mit einer Prise Humor erfreut. Für alle Menschen der Kirchgemeinde hattest du ein offenes Ohr und hast dich für ihre Anliegen eingesetzt.

Du warst über drei Jahrzehnte unser Pfarrer mit Leib und Seele. Du warst Mann, Vater, Freund, Zuschauer, Zuhörer, Wichtracher, Clown, Tröster, Geschichtenerzähler, Motivator, Aareschwimmer, Fahrradfahrer – du warst einfach Christian Galli und dafür hat man dich geliebt.

Es gäbe noch vieles über dich zu erzählen, noch viel Lobenswertes auszusprechen.

Wir belassen es beim Gesagten. Eines sei klar, du wirst uns fehlen!

Uns bleibt noch, die letzten Momente mit dir zu geniessen und dir für deinen neuen Lebensabschnitt alles Gute zu wünschen. Da wünschen wir dir viel Zeit für jene Dinge, die du gerne machst und Mut und Freude, zum Entdecken von Neuem.

Bleibe gesund und bleibe so wie du bist.

Von Herzen danken wir dir für alles!

Der Kirchgemeinderat

Flankiert von zwei Pfarrinnen



Mit Christians Pensionierung geht auch für uns als Pfarrteam eine lange Zeit der gut eingespielten und fruchtbaren Zusammenarbeit zu Ende. Wir haben in unseren Pfarrteamsitzungen nicht nur die anstehenden Geschäfte besprochen, wir haben uns auch gegenseitig zugehört, wenn nötig auch mal den «Chropf geleert», zusammen Ideen entwickelt oder diskutiert, bis wir einen gemeinsamen Nenner gefunden haben. Und wir haben auch viel zusammen gelacht. In all der Schwere, die die pfarramtlichen Aufgaben ja

auch mit sich bringen, tat das so manches Mal richtig gut! Allerdings gab es auch Momente, wo wir Christian mit unserer Lachlust in arge Nöte brachten. So zum Beispiel, als er die Aufgabe übernahm, direkt aus der Teamsitzung einen Referenten für eine Retraite anzufragen. Während er mit gewissenhafter Genauigkeit und dem nötigen Ernst am Telefon unser Anliegen erklärte, brachen wir gestandene Frauen in unterdrücktes Kichern aus, das sich zu unkontrollierten Lachsalven steigerte. Wir haben Tränen gelacht, während Christian verzweifelt um Fassung rang. Von da an kehrte er uns immer den Rücken zu, wenn er telefonieren musste oder schloss die Türe hinter sich! Wurden die Teamsitzungen manchmal allzu lang für Christians volle Agenda, konnte sich auf seiner Stirn auch mal eine steile Falte bilden und wir wussten: jetzt ist es Zeit, ihn an den von Krista schon gedeckten Mittagstisch zu lassen

– und immer wieder einmal hatte Krista mit uns hungrigen Frauen Erbarmen und wir durften uns auch an ihren Tisch setzen, was wir jeweils sehr schätzten. Immer wieder erlebten wir, wie gut Christian «seiner» Kirchgemeinde, das Dorf und die Menschen kennt. Er konnte nicht nur mühelos alle mit Namen begrüssen, was uns noch nach Jahren nicht gelingt, er wusste auch alle Schicksale, Verbindungen und Dorfgeschichten. Dieses über all die Jahre aufgebaute Kennen und das daraus erwachsene Vertrauen der Menschen zu ihm als «ihrem» Pfarrer ist ein wertvoller Schatz, der so nicht zu ersetzen ist. Mit Christian war die Kirche wirklich im Dorf verankert. Lieber Christian, Du warst uns immer ein loyaler, verlässlicher und guter Kollege und bist über all die Jahre auch zum Freund geworden. Ja, wir werden dich vermissen!
Ruth Steinmann, Christine Bär-Zehnder

Wie alles begann...

Wahlprozedere

In den Achtzigerjahren habe ich während einiger Zeit im Kirchgemeinderat Wichtrach mitgewirkt. In diese Zeit fiel der Wegzug des bisherigen vollamtlichen Pfarrers. Auf die Ausschreibung der Pfarrstelle meldeten sich drei Bewerber, alles Männer. Diese drei Herren mussten sich anlässlich eines Gottesdienstes der Gemeinde vorstellen. Zufälligerweise war gerade Hochsommer. Folglich mussten die drei Bewerber nacheinander im Predigtwald antraben. Ich erinnere mich noch gut an die Sitzung des Kirchgemeinderates, als es darum ging, welchem der Bewerber der Vorzug gegeben würde. Der abtretende Pfarrer konnte seine Bedenken nicht verhehlen, als er merkte, dass sich eine Tendenz zu Christian Galli abzeichnete. Ein so junger Mann, frisch

nach Studium und Vikariat, könne unmöglich ein so grosses und vielfältiges Amt bewältigen. «Ihr werdet sehen, er wird verheizt», meinte er besorgt. Trotzdem wurde schliesslich Christian Galli gewählt. Ich denke, es war vor allem seine warmherzige Art und sein bescheidenes Auftreten, die uns veranlasst haben, ihm unsere Stimme zu geben. Ich habe in diesen Jahren nie, wirklich nie, eine negative Stimme über Christian Galli gehört. Immerhin hat es der junge und unerfahrene Uniabgänger 34 erfolgreiche Jahre in der Kirchgemeinde Wichtrach ausgehalten.

Ich wünsche Christian und Krista von ganzem Herzen alles Gute im Ruhestand und danke ihnen für ihr Wirken in unserer Gemeinde.

Trudi Daepp, Oppligen



Ein Pfarrer mit Holzhammermethoden?! Nein, nein – Pfarrer Galli richtet sich nur seinen sommerlichen Predigtplatz ein.

Der neue Pfarrer wird ins Amt eingesetzt

Ich erinnere mich noch gut an die Amtseinsetzung von Christian, die vor 35 Jahren, in der Kirche Wichtrach stattfand.

Es wurde erwähnt, dass Gallis zwei Söhne haben, die beide an einem 24. August geboren sind. Dieses Datum vergass ich nie, da unser jüngster Sohn ebenfalls an einem 24. August geboren ist!

Es war eine eindrückliche Feier, Christian wirkte sehr jung, wie ein Konfirmand.

Der Kirchenchor gab bei der Amtseinsetzung sein Bestes!

Kirchenchormitglied SISI

Amtseinsetzung von Pfarrer Christian Galli in Wichtrach Eindrücklicher Festgottesdienst

Am 22. Oktober 1986 wurde von der Kirchgemeindeversammlung Christian Galli aus Bern als neuer Pfarrer nach Wichtrach gewählt. Er war mit einer Stellvertretung in Bern an der Paulusgemeinde beschäftigt. Nun konnte er mit Frau und Kind ins Pfarrhaus Wichtrach einziehen und damit sein Amt als neuer Pfarrer antreten.

Von Kurt Stämpfli

In der vollbesetzten Kirche in Wichtrach wurde am Sonntag Pfarrer Christian Galli in sein Amt eingesetzt. Regierungsrat Hans Ruedi Walder betonte als Vertreter des Staates, wie in alten Zeiten die strenge Trennung zwischen Staat und Kirche öfters grosse Auseinandersetzungen hervorrief. Er wies darauf hin, wie die Selbständigkeit der Kirche mit seinem Synodalrat und der Synode heute im Vordergrund steht und betonte auch die Zusammenarbeit der drei bernischen Landeskirchen. Im Auftrage des Staates überreichte er dem erstmals in einem Pfarramt stehenden jungen Pfarrer die Wahlurkunde.

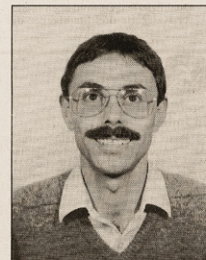
Festgottesdienst

Pfarrerin Margret Ramser von der Paulusgemeinde in Bern verstand es ausgezeichnet, das junge Pfarrerehepaar in seinem neuen Wirkungskreis zu begrüssen und hat in einem eindrucksvollen Festgottesdienst darauf hingewiesen, wo Pfarrer Galli die Kraft für seine grosse Aufgabe finden kann. Sie betonte, wie sehr die Zusammenarbeit zwischen ihm und der Gemeinde notwendig sei. In der Amtseinsetzung wies sie auf die nun auf ihn zukommenden Aufgaben hin. Mit dem Händedruck von Kirchgemeindepresident Theo Bühler und Pfarrer Christian Galli setzte die Pfarrerin die Akzente für die Zusammenarbeit zwischen Pfarrer und Kirchgemeinderat. Pfarrer Galli ist in Niederhünigen aufgewachsen, besuchte in seinem Wohnkreis die Schulen und seine Studien absolvierte er in Bern, Basel und Amerika. Im Pfarrkreis Bern-Bethlehem war er im praktischen Einsatz. Seine

Gattin bildete sich als Lehrerin aus und machte an der Uni Bern den Abschluss als Katechetin. Das Ziel von Pfarrer Galli wäre, mit seinem Amtsbruder, mit den Behörden und der Gemeinde in einem guten Einverständnis seinen Auftrag zu erfüllen. Die Installationsfeier wurde vom Kirchenchor mit zwei Liedern und von einem Instrumentalensemble mit zwei Musikstücken eingeleitet.

Aufgabenteilung

Nach dem Apéro im neuen Kirchgemeindehaus trafen sich die geladenen Gäste im Gasthof Kreuz zum Mittagessen. Pfarrer Eduard Fuhrerbenützte hier die Gelegenheit, seinen neuen Kollegen und dessen Gattin zu grüssen und gab seinerseits der Hoffnung Ausdruck, dass eine erspriessliche Zusammenarbeit möglich sei. Die Gemeindearbeit wird beidseitig in allen Teilen möglich sein, doch soll erwähnt sein, wie im letzten «Sämann» mitgeteilt wurde, dass Pfarrer Galli für die Beerdigungen in den politischen Gemeinden Oberwichtlach und Oppligen zuständig ist, während Pfarrer Fuhrer die Aufgabe in den Gemeinden Niederwichtlach und Kiesen weiterführt.



Der neue Pfarrer in Wichtrach: Christian Galli. (Bild: svg)

Thuner Tagblatt

Gespräch mit Krista Galli-Landolf

Beginn

«Unser erstes Kind war im Bauch, als Kirchengemeinderätin Frau Blatter uns in einem imposanten alten Mercedes am Bahnhof zum Vorstellungsgespräch abholte. Wir waren beeindruckt.» So erinnert sich Krista Galli an ihren ersten Wichtracher Moment.



Am 8. Januar 1987, als Krista mit ihrem Mann im Pfarrhaus Einzug hielt, lag Bébé Lucas schon in den Armen. Man kam sich – Studentenwohnung gewohnt – schon etwas verloren vor im grossen Haus, organisierte sofort ein Babyüberwachungsgerät, damit man mit dem Jüngsten über Stockwerke in Kontakt bleiben konnte.

Manchmal kam sich da Mutter Krista wieder recht jung vor. Als sie einmal mit Kleinlucas dem Pfarrhaus zu unterwegs ist, einen älteren Herrn grüsst, wird der Gruss erwidert. «A du bisch allwäg ds neue Hüetimeitschi vo Pfarrers». Sie geht schmunzelnd – oder zu schüchtern zur Berichtigung? – weiter.

Zum 3. Geburtstag von Lucas kam der sehnlichst erwartete Jonas und machte das Familienglück perfekt!

Krista Galli war es immer klar, dass sie ihren Mann gerne ins Pfarramt begleitete. Für sich selbst hat sie ihre Rolle definiert. Andern gegenüber teilte sie jeweils höflich bestimmt mit, dass sie Frau Krista Galli und nicht Frau Pfarrer sei.

Die Frau des Pfarrers – eigenes Wirken

Im Pfarrhaus hat die Mutter von zwei Söhnen bewusst die Haushaltung geführt. Als Lehrerin und Katechetin hat sie immer auch ihren Mann in verschiedenen Bereichen des Pfarramtes unterstützt oder eigene Projekte ins Leben gerufen: Kindergottesdienst, als die eigenen Kinder noch klein waren. Stellvertretungen beim Unterrichten, wenn der Mann verhindert war. Familienfeiern zum Erntedank mit Sonnenblumen, Heuballen und Suppen-Zmittag.



Wie ein roter Faden zieht sich durch all die Jahrzehnte die Arbeit und Leitung des Basars. Als Krista zu Beginn der Wichtracher Zeit erstmals beim Basar vorbeikam, merkte sie, wie Menschen mit verschiedenen Begabungen sich hier einbrachten, aber auch, dass da viel Gestaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten lagen. Man hatte sie beim Vorstellungsgespräch gefragt, ob sie sich eine Mitarbeit in der Kirchengemeinde vorstellen könnte und welche. Die Themen rund um Ökumene und Entwicklungszusammenarbeit interessierten Krista sehr. Verschiedene Menschen und Generationen zu einem gemeinsamen Projekt zu führen, war eine Herausforderung, die ihr schnell übertragen wurde und sie über Jahrzehnte animierte. Sie bezeichnet viele Erfahrungen rund um den Basar als Höhepunkte ihrer Wichtracher Jahre.

Privates Leben und öffentliches Amt



Pfarramt und Pfarrfamilie fanden naturgemäss im Pfarrhaus eng nebeneinander statt – mit Vorteilen und Nachteilen. Krista Galli spürte von Seiten der Gemeindeglieder einen gesunden Respekt vor ihrem Privatleben. In all den Jahren sind aber aus 'pfarramtlichen' Begegnungen auch persönliche Beziehungen und sogar Freundschaften entstanden, für die sie dankbar ist. Es gelang, Privates mit Beruflichem in Balance zu bringen, ohne sich hier oder dort verstellen zu müssen.

Abschied und Weiterfahren

Der Gedanke, sich nach 35 Jahren aus Pfarramt, Pfarrhaus und Wohngemeinde verabschieden zu müssen, tat Krista Galli lange weh. Vieles, das man gern hat, loslassen zu müssen, war eine Herausforderung und brauchte Zeit. Der Umzug nach Münsingen bereits vor einem Jahr hat den schrittweisen Prozess unterstützt.



Krista Galli wird indes nicht pensioniert. Ihre langjährige Stelle als Katechetin in Wichtrach wird sie weiterhin behalten. «Es ist gut, ab und zu auswärts zu sein, ein bisschen von weitem zu schauen, wie der pensionierte Ehegatte sich beim Haushalten anstellt....»

Im Ernst. K UW war und ist für Krista auch Motivation, sich immer neu mit theologischen Fragen und Ansätzen auseinanderzusetzen. Es ist für sie unumgänglich, stets bewusst und neugierig auf dem Weg zu bleiben in der Suche nach einem menschenfreundlichen und glaubwürdigen Christentum – für sich und für ihre K UW-Klassen.

Und allen nötigen Abschieden zum Trotz – von dieser Suche wird sie nicht ablassen müssen und wollen. Ja, es ist zu wünschen, dass die kommenden Jahre erst recht Raum dazu schenken.

Aufgezeichnet: Christine Bär-Zehnder

Ein bisschen abheben im Cinema Paradiso

Seit Jahren war das Cinema Paradiso ein fester Bestandteil der Angebote der Kirchgemeinde Wichtrach. Jeden Herbst hat Christian 3 spezielle Filme zu einem bestimmten Themenkreis gezeigt, vielfach mit nordischen, bei uns weniger bekannten Filmen und Regisseuren.

An die Filmvorführungen sind meistens zwischen 20 und 40 Personen gekommen und von Christian am Saaleingang begrüsst und willkommen geheissen worden. Nach einer kleinen Einführung ins Thema ging es los. Christian startete den Film, Krista löschte das Licht im Saal. Etwas schwierig war jeweils, die richtige Tonstärke zu finden. Laut genug, dass auch «hintere Ränge» alles verstanden haben, leise genug, dass die vordersten Besucher nicht einen Hörschaden riskierten. Eine heikle Aufgabe, sind doch die Lautstärken im Handlungsablauf eines Filmes auch sehr unterschiedlich und die Akustik im KGH nicht über alle Zweifel erhaben. Christian ist es jedoch meistens gelungen einen guten Kompromiss zu finden, was bei vielen Filmen nicht immer einfach war. Die Pause, mit den von Krista vorbereiteten Getränken und Snacks war immer auch wertvoll. Gab es doch Gelegenheit sich mit den anderen Besuchern, die meisten davon kannten sich ja gegenseitig, auszutauschen.

Nach Filmende trat Christian vor das Publikum. Immer mit dem gleichen Satz: «Das isch ne (oder wär ne) auso gsi» und lud die Zuschauer zu einem Gedankenaustausch über den Film ein.

Bis auf einen «harten Kern», zu welchem auch Theres und ich gehörten, gingen leider viele Personen nach Hause, so dass meistens 10 bis 12 Personen an den spannenden Diskussionsrunden teilnahmen. Geschickt moderierte Christian die verschiedenen Meinungsäusserungen, stellte Fragen, wenn die Voten ins Stocken gerieten und trug eigene Perspektiven bei. Für uns war dieser Gedankenaustausch immer sehr anregend. Einerseits wurden Filmszenen aus verschiedenen Blickwinkeln

beleuchtet (erstaunlich, was den einzelnen Personen aufgefallen ist und wie die Geschichte bzw. die Akteur*innen teilweise unterschiedlich wahrgenommen wurden), andererseits wurden die eigenen Wahrnehmungen erweitert und manchmal auch hinterfragt.

Unser Dank gebührt Christian für die aufwendigen Vorbereitungen und Durchführungen der Filmabende sowie dem Kirchgemeinderat, welcher dieses Angebot ermöglicht und unterstützt hat.

Peter und Theres Grosjean

ZUM THEMA

Cinema Paradiso

Filmabende im Kirchgemeindehaus

Während ich diese Zeilen schreibe, findet in Locarno das alljährliche Filmfestival, das grösste Freiluftkino der Welt mit der grössten Leinwand statt. Bis zu 8000 Menschen finden sich jeweils ein und lassen sich verzaubern. Sie werden von den Menschen auf der Leinwand hineingenommen in ihre Geschichten, lauschen ihren Gesprächen, nehmen Anteil an ihren Freuden, Lüssen, Leiden, ihren Verfehlungen und ringen mit ihnen um Vergebung, Erlösung und einen Neuanfang. Diese Anziehungskraft ist ein Phänomen. Offenbar garantieren solche Anlässe Aktualität, Qualität und Wichtigkeit.

Ich bin überzeugt: Die Filme sprechen an, weil sie Aspekte des Lebens thematisieren, die die Zuschauerinnen und Zuschauer auch in irgend einer Form betreffen und angehen. Auch ich lasse mich von Filmen

ansprechen. Ein guter Film zeichnet sich für mich darin aus, dass er mich einfach mal berührt, mich zum Nachdenken oder Träumen bringt und dessen Bilder noch Tage oder Wochen in mir nachwirken. Kraftvolle Bilder bringen in Bewegung, was gut gemeinte Worte oft nicht schaffen: sie können einen emotionalen und befreienden Prozess in Gang setzen, der uns zentrale Fragen unseres Lebens ins Bewusstsein ruft: Was ist der Sinn des Lebens? Wo finden wir unser Glück? Wie gehen wir mit Schicksalsschlägen und schwierigen Umständen um, in die wir hineingeboren wurden oder die uns von aussen zugemutet werden?

Mit Beginn am 12. September möchten wir unter dem sinnigen Titel „Cinema Paradiso – Filme im Dialog“ einen Versuch starten und Sie in den drei aufeinander folgen-

den Monaten je einmal ins Kirchgemeindehaus zu einem Filmabend einladen. Wir möchten mit Ihnen Filme anschauen und anschließend die Möglichkeit bieten, darüber ins Gespräch zu kommen. Was klingt in mir nach? Was nehme ich für mich ganz persönlich mit aus diesem Film? Was hat mich beeindruckt, was geärgert? Warum?

Dieses Angebot richtet sich an Erwachsene, Jugendliche und OberstufenschülerInnen – oder machen Sie den Anlass gleich zum Familienereignis! Wir verbinden damit die Hoffnung, mit dem jeweils ausgewählten Film wichtige und spannende Diskussionen über grundlegende Fragen des Lebens anzustossen. Wir meinen, dass gute Filme ein geeignetes Medium darstellen, um Fragen anzugehen, die uns auch vom Glauben her Knacknüsse aufgeben. Wir können biblische Bezüge herzustellen versuchen und um Einsichten ringen, die – hoffentlich – weiterhelfen.

CHRISTIAN UND KRISTA GALLI

Bildung und Kultur

Träume faszinierten dich Christian wohl schon immer, denn zu diesem Thema hast du 1993 erstmals in der «Arbeitsgruppe für Erwachsenenbildung der Kirchgemeinde Wichtrach», wie sie damals noch hiess, mitgearbeitet. Für die Sitzungen zu Vorbereitungen und Nachbearbeitungen all' unserer Gesprächszyklen trafen wir uns meistens privat und auch bei dir im Pfarrhaus. So lernten wir die Stuben und Häuser der Gruppenmitglieder kennen – von Kiesen – Oppligen über Ober- und Niederwischtrach. Das gab eine gewisse Vertrautheit und alle haben verantwortlich mitbestimmt! Dass da nicht nur gessen, debattiert und diskutiert wurde, hast du stets unterstützt. Kein Thema war tabu. Nach dem offiziellen Teil gab's, ob im Pfarrhaus oder bei den andern Gruppenmitgliedern jeweils etwas Köstliches zu knabbern und wir durften auf unsere Ideen und erfolgreichen Zyklen mit einem Most oder Glas Rosé anstossen.

Du warst mit der Gruppe stets auf dem Weg! Oftmals auch mit dem Velo, wo wir andern uns zu einer Fahrgemeinschaft zusammaten.

Im Jahr 2003 hat der Kirchgemeinderat unserem Vorschlag, die Gruppe zeitgemässer zu benennen, zugestimmt. Seither heisst sie «Gruppe Bildung und Kultur».

Eine unerwartet grosse Ehre wurde uns 2005 zuteil. Der erstmals von der Gemeinde Wichtrach verliehene Anerkennungspreis DIE WICHTRACHER ROSE wurde uns zugesprochen, als Lohn für unser Engagement, das stets ehrenamtlich geleistet wurde und immer noch wird. Da waren wir wohl schon jenseits des Strudels der mittleren Jahre!

Du warst nicht nur von Träumen fasziniert, sondern auch von der schönen, neuen Medienwelt und hast wohl in der Gruppe so etwas wie eine Leitfunktion in dieser Richtung übernommen. Wo wir noch «faxten» hast du bereits gemailt! Aber auch danach sind Reformen und Visionen entwickelt worden.

Und nun gehst du in Pension – das ist ein Fakt und kein Fake!

«Den Himmel in und über dir», das wünsche ich dir von Herzen und sage DANKE für alles, was du mitgestaltet und mitgetragen hast – für alle fröhlichen und besinnlichen Momente.

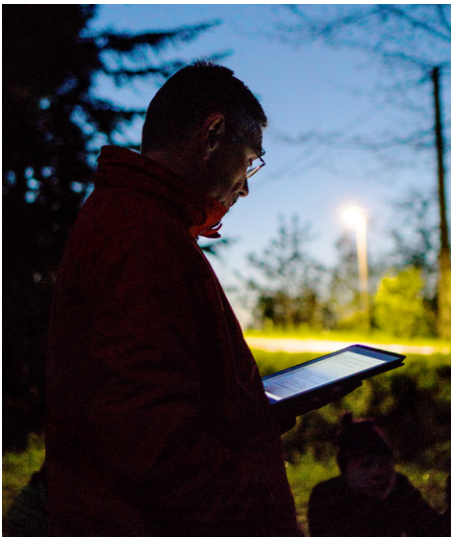
Veronica Stalder (GBK von 1980–2020)



Die Preisträger: Lucien Portenier, Christine Huber, Jacqueline Fahrni, Christian Galli, Veronica Stalder, Theres Grosjean und Brigitte Wyss.

Unser Bootswochen-Admiral

Weit vorausschauend auf dem vordersten Schiff, ein guter Beobachter, einfühlsamer Betreuer, risikofreudiger Sackhüpfer, hartnäckiger Verhandler mit «Le Boat» bis zuletzt. So habe ich Christian in den letzten 11 Jahren als Bootswochen-Admiral erlebt. Alles war immer perfekt organisiert. Und so konnten wir als Bootswochen-Crew die Wochen auf der Saône ebenso geniessen wie die vielen Schülerinnen und Schüler aus der Kirchengemeinde Wichtrach. Die Bootswoche war immer ein grosses Erlebnis für alle: Eisvögel und «gefährliche» Schlangen beim Baden, Osterhasen auf den Schifffahrtssignalen, Pannen und Abschleppen bis zu Wasser»schi»fahren auf Gummireifen, idyllische Abende bei Bootswochenliedern am riesigen Lagerfeuer und dramatische Geschichten. Für all das danken wir dir alle, eine ganze Generation von Jugendlichen und viele Leiterinnen und Leiter, von ganzem Herzen. Bilder und Text: Vinzenz Maurer



MG Oppligen

Ä Pfarrer, wo es Verhäutnis zur Musig het. Eine wo geng es Lache ufem Gsicht het, am Sunntig-morge vor dr Predigt no e flotte Spruch use-laht u modern winer isch, mit sim iPad vor de Predigtgänger steit. Wo git's de settigs?

Sicher e paarne Orte aber «üse» Christian isch haut scho eifach ds Zäni. I au dene Jahr wo mir mit dr Musig z'Predig gö, het sech scho mängisch zeigt, dass dr Christian Eigeschafte het, wome äue aus Dorfpfarrer muess ha.

Es paar Müschterli:

Waldpredigt

Äs isch für üs Musig geng sehr dankbar, we mir im Predigtwald chö cho spiele. Aber ehrlech

geseit, mängisch isch me de haut aube o chli müed, wiu dr Samschtig-Abe öppe chli usguufere isch. Christian bringts fertig, dass aui öppis vor Predigt mitüberchöme u meischens si siner Wort när im Apéro ono geng öppe Thema.

Platzge

Einisch im Jahr gö mir abschliessend ad Waldpredigt ga platzge u brätle. O dert het dr Christian zeigt, dass es verborgnigs Talent i ihm steckt. Dass är o sehr gsellig u luschtig isch, wüsse mir ja scho lang.

Bettag

Jedes Jahr es wichtigs Datum i üsem Musig-Plan. I dr Kirche z'spiele – das weiss jede Musikant – isch wunderbar u eifach schön.

Ds erscht mau, wo üse Dirigent dr Christian Lüthi, är isch e Schuelkolleg vom Pfarrer Christian Galli, hät söue öffentlech dirigiere, isch du sis Töchterli uf d'Wäut cho. D Premiere bim Christian ir Kirche het du no chli müesse warte.

Liebe Christian

Mir vor Opplige-Musig danke Dir für die jahrelangi Verbundeheit zu üsem Verein, dini Ungerstützig u di Art u Wis. Settegi Lüt wi Di sötts meh gä. Mir wünsche Dir für e nächscht Läbensabschnitt vo Härze aus Guete u fröie üs ufenes nächschts Zämecho.

Mit musikalische Grüess Musikantinne u Musikante vor Opplige-Musig



Im Gespräch mit Maria Wasem

der ersten Sekretärin der Kirchgemeinde mit Festanstellung und 21 jähriger Wirkungszeit.

Am Anfang mussten die Akten für die Errichtung des Archivs der Kirchgemeinde überall – auch im Pfarrhaus – zusammengesucht und neu zentral geordnet werden. Pfarrer Galli öffnete die Tür, man begegnete sich gleich aus der Nähe.

Eine lange und sehr erfreuliche Zusammenarbeit begann

Christian war ein nahbarer Pfarrer. Er machte bei der Feuerwehr mit, er half mit, im Sommer den Predigtwald vorzubereiten und er redete auch mal über Eishockey. «Bei einem kurzen Besuch im Sekretariat kam es oft zu belebten Gesprächen über Gott und die Welt, über unsere Freuden und Sorgen mit den pubertierenden Kindern, über Themen, die den Lauf der Kirchgemeinde prägten – vieles hatte Platz», sagt Maria Wasem im Rückblick. Die unaufgesetzte Offenheit von Christian machte gegen-

seitiges Vertrauen möglich. Man musste sich nicht verstellen, begegnete sich in verschiedenen Rollen und doch auf gleicher Augenhöhe. Das motivierte Menschen, auch in Bezug auf Kirche und Glaubensfragen selbst nachzudenken und ihren Platz zu suchen. Man musste sich nicht 'von oben' belehren lassen, man fand Zugänge durch einen Menschen, der einen ernst nahm. In bester Erinnerung bleiben die Momente, da man zusammen lachen konnte. Sei es über ein komisches Ereignis in der alltäglichen Arbeit, während einer lockeren Runde an der KGR-Retraite, nach getaner Arbeit beim Schlummertrunk. Das tat wohl und verband einen zusätzlich untereinander. «Dass Christian so gut und offen umgänglich mit mir arbeitete in all den Jahren, das erfüllt mich dankbar – das hat mich geehrt», schliesst Maria Wasem ihren Rückblick auf die gemeinsamen Wichtracher Jahre.

Aufgezeichnet durch Christine Bär-Zehnder



Unterstützt durch die neue Sekretärin im neu eingerichteten Sekretariat: Pfr. Galli, Pfrn. Flury, Pfr. Kilchenmann (ca. 1998)

Von der Konfirmandin zur Lagerköchin

Lieber Christian

Wir lernten dich vor 27 Jahren kennen, damals besuchten wir bei dir die kirchliche Unterweisung.



Zum Unterricht kamen wir damals, dem Alter entsprechend, nicht immer gerne. Doch durch deine offene, sympathische und kollegiale Art uns Jugendlichen gegenüber, hatten wir bei dir eine wunderbare Zeit, die uns bis heute in guter Erinnerung geblieben ist.

Unser Konflager besuchten wir damals im Gwatt im Lagerhaus «Rebhaus» direkt am schönen Thunersee.



Hier nur ein paar Erinnerungen:

- Baden im kalten Thunersee
- Lagerfeuer
- Böötlifahren
- Volleyball bei Regen
- Fahren mit dem dreier Tandemvelo, doch der Rebstock vom Lagerhaus kam dabei nicht ohne Schaden davon.
- Abwaschdienst mit viel Musik, Gesang und fliegendem Geschirr, war das ein Spass.

Die Konfirmation zum Thema «Grenzen spüren/ Grenzen sprengen» war für uns der krönende Abschluss und eine wunderbare Feier.

27 Jahre später.....

Wir sind wieder dabei!

In deinen letzten zwei Konflagern durften wir dich und das Team als Köchinnen begleiten. Nach so vielen Jahren zu sehen, wie du immer noch mit dem gleichen Engagement wie zu unserer Zeit auf die Jugendlichen zugeht, ist einfach wunderbar. Wir haben die Zeit mit dir genossen.



Als kleines Abschiedsgeschenk widmeten wir dir am letzten Konflagerabend dieses Gedicht:

Vor über 30 Jahr bisch du uf Wichtrach cho
u hesch us junge Ma das Pfarramt übernoh
Ids Pfarrhus sit dir züglet, nei das isch nid gloge.
u heit dert eui Buebe gross zoge.
D Krista hesch du a dire Site gha,
ja so e Frou brucht e engagierte u gfragte Ma.
Schinbar si mir gärn zu dir id Unterwisig cho,
drum hei mir äue iz ou so es Ämtli ir
Chirchmeind übernoh.
Du hesch üs dür verschiedeni Lääbenswäge
begleitet u hesch üs Freud, Trostch u Glück
bereitet.
Dini wohlverdienti Pensionierig steit jetzt a,
aber es faut üs schwär, di eifach la z'ga.
Es wär schön, we mir üs o när ume mau würde
begägne, mir üs nid nume würde winke,
sondern chli würde brichte u öppis zäme trinke.
Mir wärde di u dini Art vermisse,
du chasch di iz nid eifach verpisse.
Eis isch klar, dr Galli müesst me klone...
ja, das würd sech lohne!!
Sit letscht Jahr si mir als Chöchinne im Konflager
drbi, u hei igfühert am Abe es Glesli Wy.
Isch doch schad, isch das jetzt scho verbi,
u söu das iz dis letschte Konflager si,
aber üs freuts, si mir bi däm bsungrigä Abe drbi.
So es längt iz mit däm sentimentale Move,
mir tüe gschider no e Fläsche Wy uf.
Mir wünsch dir scho jetzt zur Pensionierig aues
Guete. U muesch mau chli Abwächslig ha, de lüt
dene zwone vor Chuchi a.
Gysenstein, 8. September 2020

Nun heisst es Abschied nehmen, Zeit für einen neuen Lebensabschnitt.

Wir wünschen dir dafür alles Gute, viele bereichernde Momente in der freiwerdenden Zeit, gute Gesundheit und bleib so wie du bist.

Tanja Aeschlimann, Brigitte Beutler

Kirchenchor

Kirchenchor und Christian Galli – das war ein Paar! Da der Kirchenchor eine deutlich längere Vorlaufzeit für einen Gottesdienst benötigt als eine Pfarrperson, sind die Chorwerke immer schon lange im Voraus gewählt. Christian Galli vermochte immer geschickt die Texte der Chormusik in der Predigt aufzunehmen. Was er hingegen nicht so gerne mochte, sind die musikalisch-liturgischen Feiern mit der Auflage, passende Texte zu suchen und zu lesen, aber keine Predigt zu machen. An eine dieser Feiern erinnere ich mich besonders gerne zurück. Sie fand Ende März 1992 statt. Der Chor sang unter anderem von Franz Liszt «Via crucis», die 14 Stationen des Kreuzwegs. Zwischen den Stationen las Christian Galli Texte, die berührten, aufwühlten. Ab und zu sang Christian auch an einem unserer Spiritual- oder Kantatenwochenenden mit und beteiligte sich sogar beim Sternsingen.

Erst kürzlich schwärmte Christian auf der Kanzel von einer Piazza in einer norditalienischen Stadt, Bars und Ristoranti haben ihre Tische und Stühle aufgestellt, Menschen geniessen – und da ertönt Musik, die Klänge kommen näher, eine Gruppe von verkleideten Musikern spielt auf historischen Instrumenten das Balletto «A lieta vita» des italienischen Komponisten Gastoldi. Und in der Kirche Wichtrach stimmt unverzüglich der Kirchenchor das gleichnamige Lied an, singt tänzerisch und voller Freude, um dann in das Lied in unserem Gesangbuch einzustimmen «In dir ist Freude, in allem Leide», das auf der Melodie Gastoldis gesungen wird.

Christian, der Kirchenchor dankt dir für all die schönen, feierlichen, berührenden und fröhlichen Gottesdienste mit dir, für deine Wertschätzung und die gute Zusammenarbeit.

Caroline Marti



Adieu! Pfarrer Galli geht in Pension



Anfang Februar 1987 stand ich zum ersten Mal auf der Kanzel in der Kirche Wichtrach. Nun nach über 34 Jahren Pfarramt sage ich: Ich bin gerne Pfarrer in der Kirchgemeinde Wichtrach gewesen. Meine Frau und ich fühlten uns mit unseren beiden, hier aufgewachsenen Söhnen sehr wohl in dieser Zeit. Im

Laufe der Jahre begleitete ich viele von Ihnen bei besonderen Situationen und Übergängen im Leben wie Taufen, Trauungen, Konfirmationen, bei Beerdigungen, im Spital, bei Krisen. Oft hatte ich leere Hände, kaum Worte, war selber tief betroffen oder berührt. Aber ich versuchte dem emotional Erlebten Worte zu geben, den Betroffenen Ermutigung, Kraft und neues Vertrauen. Allen bin ich in all den Jahren nicht gerecht geworden. Viele habe ich nicht oder zu wenig besucht. Das tut mir leid.

Oft, wenn ich im letzten Jahr mit dem Velo durch unsere drei Dörfer gefahren bin, erinnerte ich mich bei fast jedem Haus an eine Begegnung im Rahmen meiner Tätigkeit. Es war für mich eindrücklich, bewegend und berührend, an die Menschen und Geschichten zu denken. Und die Anzahl derer, die ich konfirmiert, getraut und deren Kinder ich dann getauft und bereits wieder konfirmiert habe, hat in den letzten Amtsjahren stark zugenommen.

Mein Wirken verstand ich auch als Dienst im Rahmen der Bernischen Landeskirche mit ihrer Tradition, ihrer Verwurzelung in der Bevölkerung. Ihre Offenheit lag mir stets am Herzen. In diesem Sinn engagierte ich mich auch in der Ausbildung von zukünftigen Pfarrerinnen und Pfarrern und erhielt dabei – und überhaupt –

Ich bin gerne Pfarrer in der Kirchgemeinde Wichtrach gewesen.

vom Kirchgemeinderat, meinen beiden Kolleginnen und meiner Frau in all den Jahren grosse Unterstützung. Die sehr fruchtbare und wohlthuende Zusammenarbeit im Pfarrteam werde ich entsprechend vermissen. So vieles konnten wir gemeinsam planen und, unterstützt

vom engagierten Kirchgemeinderat, umsetzen, Trauriges und Erschütterndes miteinander teilen aber auch viel und oft gemeinsam lachen. Vermissen werde ich auch die freundschaftlichen Beziehungen zum Sigristinnen-, Organisten- und Hauswartsteam, zum katholischen Pfarrteam in Münsingen und den Pfarrpersonen der umliegenden Gemeinden.

Corona hat nun in vielerlei Hinsicht dazu beigetragen, dass das Abstand bekommen beschleunigt wurde. Auf vieles hätte ich mich noch gefreut: Ein letzter Erwachsenenbildungszyklus, eine letzte Bootswoche mit Jugendlichen, ein letzter Gottesdienst mit dem Kirchenchor – und all die geplanten Taufen und Trauungen. Ich hätte gerne so manches noch ein letztes Mal gemacht. Doch vieles musste abgesagt werden und ist einfach in den Händen zerbröselte!

Das Pfarramt liegt nun bald hinter mir. Es fühlte sich oft an wie ein Mantel, etwas schwer, ja, aber ich hatte mich daran gewöhnt. Hatte ihn auch lieb gewonnen. Er schützte, ist zu meiner zweiten Haut, ja ein Teil von mir geworden. Etwas «chlobig» und steif

manchmal – und zugleich vertraut, ich fühlte mich geborgen in diesem 34-jährigen Mantel. Aber die Zeit ist reif: Ich lege ihn nun gerne ab, diesen Mantel!

Und was kommt jetzt? Nein, eine Weltreise ist nicht vorgesehen. Ebenso wenig werden Krista und ich einen Camper kaufen. Und Vertretungen als Pfarrer werde ich auch nicht übernehmen. So gerne ich Pfarrer gewesen bin in all den Jahren – es gibt auch eine Zeit zum Aufhören. Und die ist für mich gekommen. Aber was nun? Vor allem freue ich mich darauf, Zeit zu haben. Mehr Zeit als in den vergangenen Jahrzehnten. Vor allem für unsere Partnerschaft. Nach 36 Jahren Ehe gibt es auch für uns noch einiges zu entdecken. Und Zeit zum Lesen. Und für die Kultur. Und Zeit auch für Begegnungen! In all den Jahren haben sich viele, kostbare Begegnungen einfach so

ergeben durch mein Amt. Das wird anders, ganz anders! Solche Begegnungen werde ich, werden wir nun bewusst planen und pflegen müssen. Und Zeit für was noch? Ich lasse das mal getrost ganz offen. Zeit zum Zeit haben eben.

Ich danke allen von ganzem Herzen für das Vertrauen, das ich während meines ganzen Berufslebens in Wichtrach, Kiesen und Oppligen spüren durfte. Mit einem weinenden und lachenden Auge sage ich Ihnen: Adieu, bhüet nech Gott!

Christian Galli

Aber die Zeit ist reif: Ich lege ihn nun gerne ab, diesen Mantel!

 Reformierte Kirchgemeinde
Wichtrach

Kiesen Oppligen Wichtrach

Kirchgemeinde Wichtrach
Kirchstrasse 10 | Postfach 191
3114 Wichtrach | 031 781 38 25
sekretariat@kirche-wichtrach.ch